

Besprechungen

A. W. LEFTWICH: *A dictionary of zoology*.
— VIII+319 S. Sh 35,—. London
(D. van Nostrand Co.) 1968.

Der Anteil der englischsprachigen Veröffentlichungen innerhalb des wissenschaftlichen Schrifttums ist, verglichen mit solchen in anderen Sprachen, während der letzten Jahre besonders stark angestiegen. Wenn auch manche dieser Publikationen, vor allem solche in Buchform und die für einen größeren Leserkreis gedachten, als Anhang eine Erklärung der Fachausdrücke aufweisen, so sind diese Werke doch immer noch in der Minderzahl. Dagegen wächst die Zahl derer, die sich mit wissenschaftlichem Schrifttum aus Neigung oder Beruf auseinandersetzen, ohne daß sie eine breitere Kenntnis etwa des Lateinischen und Griechischen erlangen konnten, z. Zt. besonders stark. Dies gilt vor allem im Hinblick auf das große Gebiet der Zoo-

logie. Deshalb wird das vorliegende Wörterbuch von A. W. LEFTWICH vielen der betreffenden Lesern eine große Hilfe sein, zumal etwa in deutscher Sprache ein ähnliches Buch während der letzten Jahre nicht erschienen ist. Das vorgenannte Werk war zunächst vor allem für den Gebrauch durch Studenten gedacht und erschien demnach in der 1. Auflage (1963) als „A student's dictionary of Zoology“. Die 2. Auflage mit etwa 450 neu aufgenommenen Begriffen wurde 1967 veröffentlicht. Von ihr erschien ein Jahr später ein Nachdruck. Das Buch enthält u. a. die Erklärungen hinsichtlich einer großen Anzahl von Ordnungen, Unterordnungen und Familien aus dem Tierreich und wird nicht zuletzt sicherlich auch vielen Terrariern, die herpetologisches Schrifttum studieren, von großem Nutzen sein.

E. THOMAS, Mainz

GEROLF STEINER: *Wort-Elemente der wichtigsten zoologischen Fachausdrücke*. — 4. Aufl. 17 S. Karton. DM 3,80. Stuttgart (G. Fischer) 1969.

Eine ernsthafte Beschäftigung mit zoologischen Gegebenheiten und Problemen ist heute ohne Verständnis der wichtigsten Fachausdrücke kaum mehr möglich. Nun wird aber die Zahl derer, die genügende Kenntnisse des Lateinischen und Griechischen — der Sprachen, denen diese Ausdrücke größtenteils entnommen sind — durch Schulbildung erwerben können, immer kleiner. Daher ist die Neuauflage des ebenso handlichen wie preiswerten Heftes sehr zu begrüßen. Es enthält insgesamt etwa 800 griechische und lateinische Wortstämme, Vorsilben und Silbenkombinationen von Fachausdrücken der allgemeinen Zoologie. Diese Zusammenstellung wurde bewußt so knapp gehalten, daß sie leicht in ein Kollegeft gelegt werden kann und so für Studierende immer greifbar ist. Daher hat der Autor auf die Behandlung der Artnamen verzichtet. Aber nicht nur für Studierende ist die vorliegende Zusammenstellung des Karlsruher Zoologen wertvoll. Sie dürfte z. B. auch für jeden ernsthaften Terrarianer bei der Lektüre herpetologischen Schrifttums von großem Nutzen sein. Und so sei diesem auch die Anschaffung des Heftes besonders empfohlen.

E. THOMAS, Mainz

Common names for the North American amphibians and reptiles plus an index to common names. — 26 S. \$ 0,25. Washington, D.C. (Amer. Soc. of Ichth. and Herp., Div. of Rept. and Amph., U.S. National Mus.) ohne Jahr.

Diese Veröffentlichung wird für jeden nützlich sein, der sich mit Vertretern der nordamerikanischen Herpetofauna befaßt. Der erste Teil der Publikation besteht in dem Nachdruck einer Liste volkstümlicher Namen der nordamerikanischen Amphibien und Reptilien, die 1956 in Nummer 3 der *Copeia* auf den Seiten 172-185 ver-

öffentlicht wurde. Dem Komitee, das diese Liste zusammenstellte, gehörten zunächst unter dem Vorsitz von HOBART M. SMITH die Herren FRED R. CAGLE, ROGER CONANT, COLEMAN I. GOIN und ROBERT C. STEBBINS an. Es konstituierte sich im Jahre 1953 auf Anregung von CHARLES M. BOKERT. Ein Jahr später trat Dr. SMITH zurück und ROGER CONANT übernahm den Vorsitz des durch die Herren CHARLES H. LOWE, JR., WILFRED T. NEILL, M. GRAHAM NETTING, KARL P. SCHMIDT und CHARLES E. SHAW erweiterten Gremiums.

Die vorliegende Veröffentlichung wurde noch um einen nützlichen „Index to common names“ erweitert, da der erstgenannte Teil der Publikation alphabetisch nach den wissenschaftlichen Namen geordnet ist.

E. THOMAS, Mainz

OSKAR KUHN: *Die Saurier des deutschen Rotliegenden (Unterperm)*. — 52 S., 29 Abb. (373 Einzeldarst.) Karton. DM 22,—. Altötting (Verlag Gebr. Geiselberger) 1970.

Zu seiner 1968 erschienenen Abhandlung „Die deutschen Saurier“ hat Verf. jetzt eine Ergänzung vorgelegt, die ihren besonderen Wert in ansprechendem Bildmaterial haben dürfte: er hofft, daß auf Grund seiner Abbildungen nunmehr „eine Bestimmung neuer Funde auch ohne Heranziehung der Originalliteratur möglich sein wird“. Die Funde aus dem Rotliegenden sind stammesgeschichtlich von großer Bedeutung: sie beziehen sich sowohl auf altertümliche Amphibien (mit 3 Ordnungen: Microsauria, Temnospondylia, Anthracosauria) wie auch auf Reptilien (mit 5 Ordnungen: Diadectosauria, Captorhinomorpha, Procolonomorpha, Pelycosauria, Araucoselidia). An die knappe Kennzeichnung der Familien und Gattungen schließt sich eine Übersicht an über die aus dem Rotliegenden bekannten Fährten (30 Arten aus 7 Ordnungen).

R. MERTENS, Frankfurt am Main

OSKAR KUHN: *Die fossile Wirbeltierklasse Pterosauria*. — 52 S., 26 Abb. (360 Einzeldarst.) Karton. DM 25,—. Krailling b. München (Verlag Oeben) 1967.

Den Herpetologen wird es überraschen zu hören, daß die mesozoischen Flugsaurier auf Grund ihres Haarkleides und der daraus gefolgerten Warmblütigkeit nicht mehr als Reptilien betrachtet werden, sondern als eine eigene Wirbeltierklasse. Da sie daher in dem vom Verf. herausgegebenen Handbuch der Paläoherpetologie unberücksichtigt bleiben sollen, sind sie in der vorliegenden Übersicht behandelt. Zur Hauptsache ist sie auf ORLOV 1964 begründet, aber in dankenswerter Weise durch ein reiches Bildmaterial ergänzt. Verf. vertritt die Ansicht von der „Mehrstämmigkeit“ der Pterosaurier und verteilt sie nach einer Analyse ihrer osteologischen Merkmale auf zwei Ordnungen: Pterodermata und Ornithocheiria; erstere mit 3, letztere mit 2 Unterordnungen und 6 Familien. Insgesamt zählt Verf. 50 Gattungsnamen auf und berücksichtigt auch das Wenige, was man über ihre Lebensweise weiß. „Das Aussterben am Ende der Kreide ist völlig ungeklärt im Hinblick auf die Ursache.“

R. MERTENS, Frankfurt am Main

J. C. OLDHAM, H. M. SMITH & S. A. MILLER: *A laboratory perspective of snake anatomy*. — 98 S., zahlr. Abb. auf 37 Taf. Karton. \$ 4,75. Champaign, Illinois (Stipes Publ. Co.) 1970.

Zweifelloos die beste für Studierende bestimmte Einführung in die Anatomie der Schlangen. An 9 Arten der Gattungen *Constrictor*, *Morelia*, *Natrix*, *Pituophis*, *Thamnophis* und *Crotalus* werden in diesem klar und verständlich verfaßten Leitfaden das Integument (und andere äußere Merkmale), Skelett, Muskulatur, Atmungs- und Verdauungs-Organ, Urogenital-System, Kreislauf-System, Sinnesorgane und Nervensystem behandelt, wobei auch funktionelle Gesichtspunkte berücksichtigt sind. Zum Gelingen des Werkes trägt jedoch in

erster Linie die Fülle der Bilder bei: anschauliche Strichzeichnungen von der Mitverfasserin SUE ANN MILLER, auf denen alle Besonderheiten des Schlangenkörpers — von seinem Schuppenkleid und Skelett bis zu den Sinnesorganen und Gruben (bei Lohottern und Boiden) — dargestellt sind. Doch nur ein Teil der Bilder ist mit den üblichen Termini versehen, den anderen — was vom didaktischen Standpunkte äußerst geschickt ist — muß der Student selber an Hand der Leitstriche beschriften! Den Schluß bildet eine Anleitung zur Präparation der Schlangen und eine Übersicht über die Klassifikation: es sind 3 Superfamilien mit insgesamt 14 Familien und zahlreichen Subfamilien zu unterscheiden. Nomenklatorisch wäre statt *Constrictor* besser *Boa* und statt *Dryophis Ahaetulla* zu schreiben. Diese und einige kleine anatomische Unstimmigkeiten sollten in der Neuauflage verbessert werden.

R. MERTENS, Frankfurt am Main

HEINZ SIELMANN: *Lockende Wildnis. Ins Reich der Drachen und Zaubervögel*. — 192 S., 230 Farb- u. Schwarzweißabb. Gütersloh (Bertelsmann Sachbuchverlag) 1970.

SIELMANNs neues Buch ist das erste in einer geplanten dreibändigen Reihe. Der durch seine Filme weltbekannt gewordene Verf. macht hier den Leser mit der zoologischen Wunderwelt des Galapagos-Archipels und Australiens mit Neuguinea und dem Barriere-Riff vertraut. Das geschieht nicht nur durch fesselnde Erlebnisberichte, sondern — wie bei SIELMANN nicht anders zu erwarten — durch eine Fülle meisterhafter Bilder, die allerdings nicht alle von ihm selber stammen. Aber gleichviel: namentlich die ausgewählten Farbaufnahmen können kaum noch übertroffen werden. Was viele der Bilder besonders wertvoll macht, ist das Bestreben, nicht nur das Tier als solches zu zeigen, sondern auch eine Besonderheit in seiner Verhaltensweise festzuhalten: z. B. den Spechtfink mit seinem Werkzeug auf den Gala-

pagos, die eigenartige Balzstellung des Blauen Paradiesvogels auf Neuguinea und die Großfußhühner oder „Brutschrankvögel“ bei der Wärmeregulation ihrer Nester in Australien. Überhaupt wird wohl der Vogelfreund von dem Bildband am meisten angetan sein, aber auch der Reptilienfreund kommt auf seine Kosten: namentlich über Meeresechsen, Elefantenschildkröten und Seeschildkröten erfährt er in Wort und Bild viel Wissenswertes; dazu kommt, daß SIELMANN an so manchen anderen Geschöpfen, wie an der Stutz- und Kragenechse in Australien, an *Boa* und *Iguana* in Südamerika, nicht achtlos vorbeigeht. Doch sollte man im Grünen Leguan nicht unbedingt einen Ahn der Meeresechsen sehen (S. 89). Die Einführung zu dem sehr empfehlenswerten Buch schrieb I. EIBL-EIBESFELDT.

R. MERTENS, Frankfurt am Main

SIMON M. CAMPDEN-MAIN: *A field guide to the snakes of South Vietnam*. — VI+112 S., 1 Taf., 143 Abb. Washington (Div. of Rept. and Amph., U.S. national Mus., Smithsonian Inst.) 1970.

Inmitten der unglückseligen Kriegswirren Südasiens stellt diese Abhandlung einen kleinen Lichtblick dar. Sie ist zur Hauptsache für Kriegsteilnehmer bestimmt, denen einmal das Erkennen der südvietnamesischen Schlangen, darunter bekanntlich einer Reihe für den Menschen gefährlicher Arten, ermöglicht wird, dann aber vielfältige Anregungen zum Sammeln und Beobachten dieser Geschöpfe gegeben werden. Insgesamt sind 76 Schlangenarten behandelt, zu deren Bestimmung ein leicht verständlicher Schlüssel ausgearbeitet ist. Für jede Schlangenart sind zuverlässige Angaben über Erkennungsmerkmale, Farbkleid, Größe, Lebensweise, Lebensraum, Fundpunkte (Kärtchen) und Giftigkeit angeführt. Die V- und Sc-Zahlen beziehen sich einerseits auf südvietnamesische Stücke, andererseits auf die allgemeine Variationsbreite. Sehr anschaulich sind die Köpfe nahezu aller Arten abgebildet.

Selbst der Schlangenkenner findet manches Neue: so z. B. daß *Agkistrodon rhodostoma* nunmehr zu einer besonderen Gattung *Calloselasma* gestellt ist oder daß der Artnamen für *Cylindrophis rufus* nunmehr *ruffus* lauten muß! Vielleicht wäre ein Hinweis auf den eigenartigen Polymorphismus bei *Erpeton tentaculatum* angebracht. Ein Schlangenfreund wird auch trotz des mörderischen Kriegsgeschehens die Empfehlung, Schlangen durch einen kräftigen Schlag auf den Nacken zu töten, als grausam empfinden.

R. MERTENS, Frankfurt am Main

JOHN G. NAVARRA: *A turtle in the house*. — 60 S., 72 Abb. Gzl. \$ 2,95. Garden City, New York (Doubleday & Co.) 1968.

Eine Herpetologie für Kinder kommt einer Reihe von Bedürfnissen entgegen: Dem stets regen Interesse der Angesprochenen, den Wünschen der Erzieher, dem Naturschutz und dem Abbau von Vorurteilen gegen Lurche und Kriechtiere. Diese Anliegen werden hier in sehr geschickter, sachlicher und dabei unauffälliger Art erfüllt. Als Rahmen für den kleinen biologischen Spezialunterricht, der sich ausschließlich auf die Reptilien bezieht, wurde hier der dem Laien sympathischste Vertreter, nämlich die Schildkröte gewählt. Das Gebotene dürfte etwa der Altersklasse von 8-10 Jahren entsprechen. In dieser Zeit sind aber bei deutschen Kindern noch keine Englischkenntnisse vorhanden. Trotzdem: Die gesamte Gestaltung des Bändchens besitzt etwas sehr Gewinnendes. — Am sachlichen Inhalt ist kaum etwas auszusetzen. Vielleicht könnte man, dem oft sehr genaunehmenden Interesse des Leserkreises entsprechend, einige Dinge, wie z. B. den Atmungsmechanismus, im Text etwas ausführlicher darstellen, um Verwechslungen vorzubeugen. Leider wird es zumindest im deutschsprachigen Raum in Zukunft nur noch den wenigsten Kindern vergönnt sein, in freier Natur ein Reptil zu fangen. W. SACHSSE, Mainz

JOHN VISSER: *Poisonous snakes of southern Africa and the treatment of snakebite*. — 60 S., zahlr. Abb. Südafrik. Rand 4,50. Cape Town (H. Timmins) 1966.

Das vorliegende Buch ist die erste speziell den Giftschlangen des südlichen Afrika gewidmete Publikation seit dem 1919 erschienenen Werk „Snakes and the treatment of snakebite“ von F. W. FITZSIMONS. Im Gegensatz zu dieser letztgenannten Publikation liegt bei dem Buch von VISSER das Schwergewicht — soweit es die Schlangen selbst betrifft — lediglich auf deren Aussehen, Verbreitung, Giftbiß und -wirkung. Die Lebensweise der jeweiligen Arten, denen FITZSIMONS große Teile seiner Veröffentlichungen widmete, wird nicht behandelt. Eine derartige Erweiterung des Stoffes hätte naturgemäß auch den Preis des Buches wesentlich erhöht und damit wohl auch seine Verbreitung stärker beschränkt. Für den Herpetologen und Terrarianer — das Werk von VISSER wendet sich vor allem an Laien — ist das Fehlen eingehender biologischer Angaben deshalb nicht so schwerwiegend, weil sich solche in den 1962 bei Macdonald in London erschienenen „Snakes of southern Africa“ von VIVIAN F. FITZSIMONS finden. VISSER bietet in seinem Buch eingangs farbige Abbildungen nach Fotos aller landlebenden Giftschlangen des südlichen Afrika. Dabei sind auch Vertreter der Opisthoglyphen, wie *Dispholidus*, *Thelotornis*, *Crotaphopeltis*, *Rhamphiophis*, *Macrelaps*, *Psammophylax*, *Hemirhagerrhis*, *Pythonodipsas*, *Telescopus*, *Calamelaps* und *Xenocalamus*, berücksichtigt.

Bei dem zweiten Kapitel des vorliegenden Werkes, das die Faktoren betrifft, welche die Wirksamkeit von Schlangenbissen beeinflussen, handelt es sich um einen Nachdruck aus „Rattlesnakes — their habits, life histories and influence on mankind“ von L. M. KLAUBER (University of California Press, Berkeley and Los Angeles 1956).

Die beiden folgenden Kapitel sind den Seren gegen Schlangengifte und der Behandlung von Bissen gewidmet. Im Anhang dazu werden mehrere Beispiele über

den zeitlichen Verlauf von Vergiftungen nach Schlangenbissen beim Menschen, zusammenhängend mit Zeitdauer und Behandlungsmethoden angeführt. Diese Angaben machen das Buch nach Meinung des Referenten auch für Herpetologen und Terrarianer wertvoll. Allgemeine Angaben über Schlangen, eine Liste mit Erklärungen wichtiger Fachausdrücke, Schriftenverzeichnis und ein ausführlicher Index beschließen dieses Werk, das jedem im südlichen Afrika Reisenden und darüber hinaus jedem an Schlangen interessierten Leser empfohlen sei. E. THOMAS, Mainz

STANLEY W. GORHAM: *Liste der rezenten Amphibien und Reptilien*: Ascaphidae, Leiopelmatidae, Pipidae, Discoglossidae, Pelobatidae, Leptodactylidae, Rhinophrynidae. — Das Tierreich, Lief. 85. XVI+222 S. Brosch. DM 107,—. Berlin (W. de Gruyter) 1966.

Es ist besonders für Herpetologen und Terrarianer erfreulich, daß im Rahmen des von ROBERT MERTENS und WILLI HENNIG herausgegebenen und von HEINZ WERMUTH als Schriftleiter betreuten Werkes „Das Tierreich“ z. Zt. vor allem die „Liste der rezenten Amphibien und Reptilien“ in stärkerem Maße bearbeitet wird und entsprechend an Umfang zunimmt. Nachdem seit der Unterbrechung durch den zweiten Weltkrieg bereits verschiedene Lieferungen über Echsen und Schlangen erschienen sind, stellt das vorliegende Werk nach den 1962 veröffentlichten „Caeciliidae“ den zweiten, die Amphibien betreffenden Beitrag dar. Behandelt werden die jetzt gültigen wissenschaftlichen Bezeichnungen, die Synonyme und die Verbreitungsgebiete der Schwanz-, Ur- und Zungenlosen Frösche, der Scheibenzünger, Kröten- und Pfeiffrösche sowie der Nasenkröten; meist also Familien, von denen verschiedenste Vertreter auch für Terrarianer besonders interessant sind. Insgesamt hat STANLEY W. GORHAM in der vorliegenden Lieferung 79 Gattungen mit 684 Arten aufgeführt. Hierzu wurde die Literatur bis zum Jahre 1963 berücksichtigt. E. THOMAS, Mainz

PAUL VILLIARD: *Reptiles as pets*. — 188 S., 68 Abb. Gzl. \$ 4,95. Garden-City, New York (Doubleday & Co.) 1969.

Ein für den Anfänger in der Reptilienpflege bestimmtes Buch, das mit viel Liebe zum Tier geschrieben ist. Der Leser wird nachdrücklich vor Haltung von solchen Arten gewarnt, mit deren Lebensgewohnheiten er sich noch nicht vertraut gemacht hat. Mit Recht bemerkt Verf., daß alljährlich viele tausende von Reptilien (darunter besonders junge Kaimans) ihr Leben durch Unkenntnis ihrer Pfleger verlieren. Der Stoff ist in 15 Kapiteln gegliedert: Allgemeines über Reptilien, Taxonomie (behandelt ist aber die Nomenklatur), Fang und Kauf von Reptilien, Merkmale der gesunden Reptilien, Terrarien, Haltung, Futter, Überwinterung, Schlangen als geeignete Pfleglinge, Schildkröten, Eidechsen, Geckos, Skinke, Fortpflanzung, Weitergabe der überzähligen und „gezähmten“ Stücke (besser an Museen oder Aussetzung als an die meist überfüllten Zoos). Da das Buch für die Terrarienliebhaber in USA geschrieben ist, stammen die meisten der erwähnten Arten aus Nordamerika, nur einige sehr wenige aus anderen Erdteilen. Von „Amerikanismen“ ist der Text nicht frei: so wird der Pfleger vor Erdrosselungsgefahr gewarnt, die durch Umliegen einer großen *Lampropeltis* um seinen Hals entstehen könnte; es wäre möglich, einen *Anolis* auf seinem Hemd herumzutragen, sobald das Tierchen seinen Besitzer kennengelernt hat; wegen Infektionsgefahr sollte man Schildkröten nicht zu nahe ans Gesicht bringen und sie ja nicht küssen! Neu für den Referenten war die Mitteilung, daß Schlangen der Gattung *Thamnophis* beißlustig sind, oder daß *Malayemys subtrijuga* bei niedriger Temperatur (60-70°F = 15,5-21,1°C) gehalten werden müsse, oder daß Milben durch das Auge zum Hirn (?) vordringen und so den Tod verursachen können. Nicht richtig ist die Bemerkung, daß sämtliche Amphibien das Wasser zur Eiablage aufsuchen, oder daß alle Reptilien eine weiche Eischale haben, oder daß die Glattechsen überwiegend nächtlich lebend sind. Auch der Hinweis, daß „mindestens 3 Eidechsen-

Arten“ keine Gliedmaßen haben, sollte bei einer Neuauflage geändert werden. Die auf S. 139 als *Lacerta muralis* abgebildete Echse ist eine *Lacerta sicula campestris*, der Gecko auf S. 163 eine *Teratolepis fasciata* und der Skink auf S. 171 ein *Eumeces schneiderii*. In der Schreibweise einiger wissenschaftlicher Namen haben sich leider ein paar Druckfehler eingeschlichen.

R. MERTENS, Frankfurt am Main

SHERMAN A. MINTON, JR. & MADGE R. MINTON: *Venomous reptiles*. — XII + 275 S., 29 Abb. Gzl. \$ 7,95; brosch. \$ 3,50. New York (Charles Scribner's Sons) 1969.

„Wir haben Reptilien in Wäldern und Wüsten gesammelt, von Indiana hin bis Hongkong. Wir haben Gifte von Schlangen gewonnen und die Opfer ihrer Bisse behandelt. Wir haben mit Belutschen im südlichen Asien die Möglichkeit erörtert, daß Kobras Dämonen sind und mit Herpetologen die Möglichkeit, daß Erdottern keine echten Vipern darstellen. In diesem Buch haben wir von den betreffenden Erfahrungen ebenso berichtet wie aus den Veröffentlichungen anderer“. — Das taten die beiden MINTONS, um es gleich zu sagen, in einer derart sorgfältigen, geschickten und umfassenden Weise, wie auch in einer bemerkenswert fesselnden Art, daß nach Meinung des Referenten eines der besten Bücher über die Reptilien entstand, die innerhalb der letzten Jahre veröffentlicht wurden. Die Autoren berichten etwa über die Zahl der in England von Kreuzottern Gebissenen ebenso wie über Versuche zum Schwangerschaftsfrühnachweis mittels Kobra-Gift, über die Behandlung von Mambas durch westafrikanische Schlangenbeschwörer und über die Giftmengen bei *Bothrops atrox* oder *Bitis arietans*. Wir erfahren, daß die Yuki-Indianer Kaliforniens Menstruationsblut als wirksame Komponente im Klapperschlangengift ansehen und die Zahl der von Giftschlangen gebissenen U.S.-Soldaten im zweiten Weltkrieg wahrscheinlich bei den Kämpfen um Okinawa und einigen anderen Riu-Kiu-

Inseln am höchsten war. — Wer auf Grund der vorstehenden Angaben aber zu der Auffassung käme, das Buch der MINTONS böte nur besonders effektvolle Angaben aus dem weiten Gebiet der giftigen Reptilien, dem sei gesagt, daß er in ausführlicher Weise auch über die modernsten Methoden bei der Behandlung von Giftschlangen-Opfern unterrichtet wird. Ebenso kann er beispielsweise erfahren, worin sich die Giftdrüsen der Elapiden von denjenigen der Viperiden unterscheiden oder wie das Gift von *Pseudocerastes* wirkt. Eine Zeittafel informiert über die Stammesgeschichte der Schlangen und Echsen. Sogar eine Tabelle zur Umrechnung von Einheiten des metrischen Systems in gebräuchliche U.S.-Maße ist vorhanden. Besondere Erwähnung verdient auch das umfangreiche und auf den neuesten Stand gebrachte, nach Buchkapiteln geordnete Literatur-Verzeichnis. — Für eine hoffentlich bald notwendig werdende Neuauflage des Buches sei noch die Anregung gegeben, außer den wissenschaftlichen Bezeichnungen der behandelten Reptilien auch diejenigen aller anderen im Text erwähnten Tiere anzuführen. Das wäre vor allem eine Hilfe für solche Interessenten, die Englisch nicht besonders gut beherrschen. Auf diese Weise würde es z. B. noch unwahrscheinlicher, daß etwa ein deutschsprachiger Leser die auf S. 88 erwähnte „merkat“ — eine Bezeichnung aus dem Kapholländischen — mit einer „Meerkatze“ verwechselt.

Insgesamt handelt es sich bei den „Venomous reptiles“ der beiden MINTONS um ein Buch, dessen Lektüre kein Herpetologe und kein Terrarianer versäumen sollte.

E. THOMAS, Mainz

CARL GANS & TH. S. PARSONS (Hrsg.): *Biology of the Reptilia*. — Morphology C, 3. XIV+385 S., 242 Abb. Geb. sh 140,—. London, New York (Academic Press) 1970.

Am 3. Bande dieses nicht nur für den Reptilienforscher kaum zu entbehrenden Handbuches sind 10 Autoren (6 aus USA, 4 aus Frankreich) beteiligt. Es ist in 9 Kapitel gegliedert: Chemismus des Blutes in physiologischer und evolutiver Beziehung (H. DESSAUER), Morphologie der zirkulierenden Blutzellen (M.-H. SAINT GIRONS), Zahl der Blutzellen und ihre Variationen (R. DUGUY), Thymus (D. E. BOCKMAN), Hypophyse (H. SAINT GIRONS), Schilddrüse (W. G. LYNN), Nebenschilddrüse oder Glandula parathyreoidea (N. B. CLARK), Adrenalorgan (M. GABE) und Pankreas (M. R. MILLER und M. D. LAGIOS). Bei der Darstellung stehen stets morphologisch-histologische Gesichtspunkte im Vordergrund, während physiologische in späteren Bänden behandelt werden sollen. Die Verfasser, mit Ausnahme des Letztgenannten, allgemein anerkannte Forscher auf ihren Fachgebieten, haben durchweg ausgezeichnete Beiträge zu dem monumentalen Werk geliefert. Auch die neuesten Erkenntnisse sind überall berücksichtigt, worauf ausführliche Literaturverzeichnisse hinweisen. Besonders anerkennungswert ist das reiche Bildmaterial. Die wissenschaftliche Nomenklatur, die eine Unzahl von Namen berücksichtigt, ist erfreulicherweise nicht zu beanstanden: jedoch *Ophisaurus „aspodus“* (statt richtig *apodus*) und *Gekko „verticillatus“* (statt richtig *gecko*)!

R. MERTENS, Frankfurt am Main